

Kirche trifft Kino.26

Sonntag 18.08.2024 | 10.30 Uhr | Süsterkirche

»Den guten Kampf habe ich gekämpft, den Lauf vollendet, den Glauben bewahrt.« (2. Tim 4,7)

Gottesdienst mit Predigt und Musik zum Film: »Tatami«

Musik: Andreas Kaling, Saxophone; Bertold Becker, Piano.

Predigt: Pfarrer Bertold Becker; Pfarrer Uwe C. Moggert-Seils

Vorspiel: I wish, I knew, how it would feel to be free

<https://www.youtube.com/watch?v=vq3sdFOYXkM>

Eröffnung

Auf Gott hin,

Grund von allem, was ist

Auf Gott hin

Menschensohn, Gottesbruder, Christus in uns allen

Auf Gott hin,

Kraft des Geistes, Versöhnung, Vollendung

Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen Gottes,
der Himmel und Erde erschaffen hat,
die Bund und Treue hält ewiglich
und nicht preisgibt die Werke ihrer Hände.

Amen.

Begrüßung:

I wish, I knew, how it would feel to be free ...

Ich wünschte, ich wüsste, wie es sich anfühlt, frei zu sein!

Der Film Tatami erzählt die Geschichte einer iranischen Judoka, die bei den Judoka-Weltmeisterschaften um den Einzug ins Finale kämpft.

Sie könnte dabei auf eine israelische Judoka treffen, die ebenfalls gute Chancen hat, ins Finale zu kommen.

Darf sie gegen eine Israelin kämpfen und möglicherweise den Kampf verlieren?

Dürfen offizielle friedliche Begegnungen zwischen dem Iran und Israel stattfinden?

I wish, I knew, how it would feel to be free – Ich wünschte, ich wüsste, wie es sich anfühlt, frei zu sein!

»Den guten Kampf habe ich gekämpft, den Lauf vollendet, den Glauben bewahrt.« (2. Timotheus 4,7)

Wir begrüßen Sie alle herzlich zum 26. Gottesdienst „Kirche trifft Kino“ hier in der Süsterkirche. Willkommen in Gemeinschaft der evangelischen Innenstadtgemeinden und der Lichtspielhäuser Lichtwerk und Kamera.

Wir feiern den Gottesdienst im Geist des Glaubens und der Hoffnung und der Liebe.

Lasst uns singen: **Da wohnt ein Sehnen tief in uns**

Psalm 69 in Auszügen

2 Hilf mir, Gott, das Wasser steht mir bis zum Hals.

3 Ich bin versunken in tiefem Schlamm, wo kein Grund ist.

In Wassertiefen bin ich geraten, und die Flut reißt mich fort.

4 Ich bin erschöpft von meinem Rufen,
meine Kehle brennt, meine Augen ermatten,
da ich harre auf meinen Gott.

5 Zahlreicher als die Haare auf meinem Haupt sind, die mich grundlos hassen,
mächtig sind, die mich verderben wollen, die mich ohne Ursache anfeinden;
was ich nicht geraubt habe, soll ich erstatten.

6 Gott, du allein weißt um meine Torheit,
und meine Schuld ist vor dir nicht verborgen.

7 Mögen durch mich nicht zuschanden werden, die auf dich hoffen, Du Gott, aller Macht.
Mögen durch mich nicht in Schande geraten, die dich suchen, Gott.

8 Denn um deinetwillen trage ich Schmach, bedeckt Schande mein Angesicht.

9 Entfremdet bin ich meinen Geschwistern, eine Fremde unter den Kindern des Volkes...

15 Rette mich aus dem Schlamm, dass ich nicht versinke,
dass ich gerettet werde vor denen, die mich hassen,

16 dass die Wasserflut mich nicht fortreiße und die Tiefe mich nicht verschlinge...

17 Erhöre mich, Gott, denn deine Güte ist köstlich,
in deinem großen Erbarmen wende dich mir zu.

Musik: Baraye

darin hineingesprochen die deutsche Textübertragung von Lisa Wahlandt

Für all das Tanzen auf den wunden Straßen

Für die Angst bei schlichten Küssen uns erwischen zu lassen

Für meine kleine Schwester, deine Schwester, unsere Schwestern

Für all die lahmen Gehirne, um sie zu verbessern

Für die Scham ohne Geld das Leben zu verpassen

Für die Träume eines Müllkinds auf den dunklen Gassen

Für die Kinder die sich sehnen nach nur einem Laib Brot

Für die Politik, die Lügen, und für all die Not.

Für die verschmutzte Luft, die wir traurig atmen
Für die Bäume, die sterben und all ihre Arten
Für die Tiere die uns lieben – bedingungslos
Für all die Tränen unaufhörlich – schier endlos

Für all die Bilder, die in uns sind und sich drehn
Um ein schlichtes Lächeln in deinen Augen zu sehn
Für die Zukunft dieses Landes, dieser Generation
Für das Leben nach dem Tod – frei nach unsrer Version

Für alles Wunderbare und für die in Haft
Für alle Lügen und die wahre Leidenschaft
Für all die Versprechen – leer und sinnlos
Für den kleinsten Lebensfunken friedlich und sorglos

Für die aufgehende Sonne nach der dunklen Nacht
Für die Pillen, die wir brauchen nach durchwachter Nacht
Für all die Menschen, alle Menschen – Frieden in uns allen
Lass die Freiheit durch die Straße hallen

Für das Mädchen, das sich wünscht, es wär ein Junge
Für den allerersten Schrei aus einer kräftigen Lunge
Für all die Frauen, all das Leben und für dieses Lied
Für all die Frauen, Mädchen, Jungs und für dieses Lied

„Baraye zan, zendegi, azadi“ – Frau! Freiheit! Leben!

<https://www.youtube.com/watch?v=I5SbKFrAR40>

Predigt

Der Hintergrund

Die kurdische Irakerin Jina (oder Zhina) Mahsa Amini starb vor 2 Jahren im Alter von 23 Jahren. Sie hatte sich zuvor in einer Stadt zum Biologie-Studium eingeschrieben und war mit ihrem Bruder und ihrer Mutter auf einem Besuch bei Verwandten in Teheran, bevor es mit dem Studium richtig losgehen sollte.

Am 13. September 2022 nachmittags waren sie, ihr Bruder und zwei Cousins in der Innenstadt unterwegs zu einer Touristenattraktion Teherans. Sie trug einen langen schwarzweißen Umhang und ein schwarzes Kopftuch, aus dem nur ein paar Haarsträhnen hervorschauten. Wegen eines angeblichen Verstoßes gegen das Bedeckens der Haare wurde sie von der iranischen Sittenpolizei festgenommen, geschlagen und dabei tödlich verletzt. Die Nachricht von ihrem gewaltsamen Tod löste die bisher schwersten und am längsten

andauernden Proteste gegen das Regime des Iran seit der Islamischen Revolution im Jahr 1979 aus.

Zur Hymne dieser Protestbewegung wurde das eben gehörte Lied des Musikers Shervin Hajipour „Baraye“. Es ist aus Online-Kommentaren von DemonstrantInnen zusammengesetzt, in denen sie begründen, warum sie auf die Straße gehen.

„Für die Sehnsucht nach einem normalen Leben, für Tanzen auf den Straßen, für Küssen ohne Angst, für die verrosteten Köpfe“.

Das Musikvideo wurde nach zwei Tagen von der iranischen Regierung verboten und gelöscht. Bis dahin hatte es sich über 3 Millionen Mal verbreitet.

Der Text gipfelt in der Zeile „Für Frau, Leben, Freiheit“, die den bekanntesten Slogan der kurdischen Frauenrechts- und Freiheitsbewegung aufnimmt.

„Frau, Leben, Freiheit.“

So hätte der Film Tatami auch heißen können.

Tatami: So heißen die Matten aus Reisstroh, die beim Judo-Sport in Asien verwendet werden.

Der Titel ist gewählt aus Respekt für diese Sportart, denn im Film geht es um den Judo-Sport und die iranische Judoka Leila Hosseini. „Sie begibt sich mit ihrer Trainerin Maryam nach Tiflis in Georgien, wo sie bei der Weltmeisterschaft unbedingt die Goldmedaille gewinnen will. Sie hat gute Chancen und besteht die ersten Kämpfe mit Bravour. Dann erhält ihre Trainerin einen Anruf vom Verbandschef.“ (Wikipedia)

Darf Leila weiter teilnehmen in einem sportlichen Wettkampf, in dem sie gegen eine Israelin kämpfen und möglicherweise den Kampf verlieren könnte?

Dürfen Begegnungen zwischen dem Iran und Israel stattfinden, die auf ein friedliches Miteinander zielen?

Im Moment – also jetzt, heute - sieht es nicht danach aus.

In einem Gästehaus der iranischen Regierung ist Anfang August der Verhandlungsführer zur Vermittlung der Freilassung von israelischen Geiseln - Ismail Haniyeh - ermordet worden. Der israelische Minister für kulturelles Erbe erklärte dazu: „Das ist der richtige Weg, die Welt von diesem Dreck zu reinigen... Es wird keine sinnlosen Friedens- oder Kapitulationsverhandlungen mehr geben“.

Der Moderator der bisherigen Gespräche bemerkte, der katarische Premierminister: „Wie kann es erfolgreiche Vermittlungsbemühungen geben, wenn die eine Seite den Verhandlungsführer der anderen Seite ermordet?“

Darf es offizielle friedliche Gespräche zwischen dem Iran und Israel geben?

Dürfen Judoka der einen und der anderen Seite sportlich – und friedlich aufeinandertreffen?

Der Film Tatami feierte Anfang September 2023 bei den Internationalen Filmfestspielen in Venedig seine Premiere und ist gedreht weit vor der letzten Eskalation der Gewalt im Nahen

Osten. Er nimmt Bezug auf die Freiheitsbewegung der Frauen im Iran, die 2022 so stark wurde, dass sie – medial - die ganze Welt bewegte.

„Alle Augen sehen auf uns. Die ganze Welt schaut zu.“ Sagt die iranische Judoka Leila im Film. Frauen, Leben, Freiheit – und Frieden und Versöhnung.

Begegnungen

Im Zentrum von Tiflis, der Hauptstadt Georgiens, begegnen sich ganz zu Anfang des Filmes die israelischen Judoka und Leila, die iranische Teilnehmerin.

Beide kennen sich aus früheren Begegnungen. „Was macht dein Kind, dein Sohn? Geht es ihm gut?“ fragt die Israelin. Es ist, als schwinge in ihrer Frage die nächste Generation mit. Können die Nachkommen das erleben, was uns vorenthalten wird? Wird dein Sohn den Frieden und Freundschaft zwischen verfeindeten Staaten und Menschen erleben? „Was macht dein Sohn“?

Leila, die Iranerin, fragt nach dem Freund der Israelin.

„Nein, es hat nicht geklappt. Die Freundschaft existiert nicht mehr.“, entgegnet sie. Leila macht ihr Mut: „Du wirst jemanden finden, der an deiner Seite steht“.

Du, Jüdin, die du allein bist, wirst jemanden an deiner Seite haben auf dieser Welt, vertrau darauf. So scheint es mitzuschwingen.

Die beiden machen sich gegenseitig Mut, und ihr Dialog könnte der Auftakt sein zu einer ganz anderen Geschichte.

Der Hintergrund des Films: Tatami ist entstanden in der Zusammenarbeit einer iranischen Filmemacherin und eines israelischen Regisseurs. Was in persönlichen Beziehungen hier gelingt – könnte es nicht auch auf anderen Ebenen gelingen?

Verständigung. Freundschaft. Anteilnahme. Vertrauensbildende Maßnahmen. So etwas wie Frieden?

Fallen

Der Wettkampf beginnt. Gleich zu Beginn des Filmes steigen wir ein in die Welt des Judo.

Leila, die Iranerin, hat ihren ersten Kampf. Die Gegnerin fällt in einem Wurf auf eine Matte. Es sieht hart aus.

Wer Judo nicht kennt, denkt an Schlimmeres. Kämpfen, Verletzen, Erniedrigen.

Aber wir sind auf einer Tatami, einer Reismatte, und Fallen gehört zu Judo wie das Atmen zum Meditieren.

Als Kind habe ich selbst Judo gelernt. Ein gefühltes Jahr haben wir nichts anderes gelernt als Fallen. Selbst die Würfe dienten zunächst dazu, das richtige Fallen zu trainieren.

(Diese Falltechnik hat mir bei einem Fahrrad-Auto-Unfall möglicherweise das Leben gerettet.)

Fallen lernen.

Etwas lernen und üben, dass uns in die Kinderschuhe gelegt ist und dass wir alle zum Leben brauchen.

Wir alle haben es gelernt als Kind: Fallen – und aufstehen.

Wer fallen kann, der kann wieder aufstehen.

Im Fallen geht es um das Aufstehen.

Aufstehen. Gehen. „Bleib‘ in Bewegung“ – hören wir im Film immer wieder auf und neben der Tatami-Matte.

Das ist nicht immer eine körperliche Übung. Es ist auch eine mentale Übung.

Aufrecht sein. Klar sein. Sich nicht verbiegen.

Möglicherweise stolpern, umgeworfen werden, verlieren, aber:

Fallen können. Aufstehen.

Leila kann fallen. Sie fällt auch in den Wettkämpfen, aber sie lässt sich nicht unterkriegen und steht auf. Technik. Taktik. Geschick, Ausdauer und Mut bringen sie im Turnier weiter.

Eine Runde nach der nächsten.

Auch die Israelin kommt weiter.

Das Telefon ihrer Trainerin klingelt. Es klingelt beständig.

Als sie dran geht, erhält sie die Anweisung aus dem Iran, Leila soll Wettkampf durch eine vorgetäuschte Verletzung beenden.

Der Iran darf nicht auf Israel treffen – und möglicherweise verlieren.

Kontakte zwischen Israel und dem Iran sind Tabu.

Die Trainerin kämpft mit sich. Sagt sie es Leila?

Die Anrufe enden nicht.

Die Trainerin kämpft nicht mehr. Seit einem großen Turnier bei einer Weltmeisterschaft damals als aktive Judoka hat sie sich zurückgezogen – und ist Trainerin. Sie übt nicht das Aufstehen. Sie ist gefallen.

Und: Sie fällt Leila in den Rücken: Du musst aufhören. Denk doch an deine Zukunft. Du setzt alles aufs Spiel...

Eine Leidens- und Passionsgeschichte besonderer Art beginnt für Leila.

Im Evangelium des Markus beginnt die Passionsgeschichte Jesu mit dem Bekenntnis seiner Jünger (Mk 8)

Meister, du bist der Größte. Du bist der Messias, der Gesandte. Du wirst kämpfen und gewinnen.

Und Jesus antwortet: „Der Menschensohn muss viel leiden und verworfen werden von den Ältesten und den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten und getötet werden und nach drei Tagen auferstehen.“

Petrus will nicht glauben, was er hört. Jesus darf nicht verlieren. Der Menschensohn wird gegen die bösen Mächte gewinnen.

Petrus nimmt Jesus beiseite und sagt: Du darfst nicht kämpfen und verlieren.

Jesus aber wendet sich um.

Er wendet sich nicht, sondern kehrt dieser Vorstellung den Rücken zu und spricht zu Petrus: Geh hinter mich, du Satan! Du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist.

Fallen und Aufstehen. (Kreuz und Auferstehung)

Leila hat das Fallen gelernt, um sich nicht zu beugen, um sich nicht unterkriegen zu lassen, um aufzustehen.

„Hau ab, verpiss dich“, sagt sie zu ihrer Trainerin im Film.

Du willst, was menschlich ist. Dich haben sie gekauft. Was haben sie dir angeboten? Was ist der Preis? Willst du mich verraten für 30 Silberlinge und durch eine vorgetäuschte Umarmung mit einem Kuss?

„Leila, du tust es nicht nur für dich, sondern für dein ganzes Land. Der Iran pflegt keine Kontakte zu Israel. Schon gar nicht darf er gegen Israel in irgendeiner Weise verlieren.“

In der Passionsgeschichte des Evangelisten Markus heißt es:

Und Jesus sprach zu ihnen: „Ihr werdet alle Ärgernisse nehmen...

Heute, in dieser Nacht, ehe denn der Hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.“

Und sie kamen zu einem Garten mit Namen Gethsemane. Und er sprach zu seinen Jüngern: Setzt euch hierher, bis ich gebetet habe. 33 Und er nahm mit sich Petrus und Jakobus und Johannes und fing an zu zittern und zu zagen 34 und sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibt hier und wachet!

Und er ging ein wenig weiter, fiel nieder auf die Erde und betete, dass, wenn es möglich wäre, die Stunde an ihm vorüberginge, 36 und sprach: Abba, Vater, alles ist dir möglich; nimm diesen Kelch von mir; doch nicht, was ich will, sondern was du willst! (Mk 14)

Leila zieht sich zurück.

Sie sucht den Kontakt zu ihrer Familie.

„Sie wollen, dass ich aufgebe. Sie wollen, dass ich mich beuge.“

Ihr Mann aber verrät sie nicht: Steh auf. Du schaffst das. Ich stehe hinter dir. Wir wissen, was zu tun ist. Sie werden kommen und auch uns verhaften wollen. Aber wir werden fliehen, sie werden uns nicht erwischen. Wir tun es für Dich, Leila.

Leila zieht sich zurück. Allein steht sie vor einem großen Spiegel und sieht sich ins Gesicht.

„Meine Seele ist betrübt bis an den Tod“

Sie schlägt ihren Kopf gegen den Spiegel, als würden ihre Gedanken platzen vor Druck und der Last auf den Schultern. Kann sie das Kreuz tragen? Kann sie Leid und Verhaftung ihrer Familie und Freundinnen und Freunde riskieren?

Ist sie nicht doch eine Egoistin?

Sie will sich weiter ins Gesicht sehen können.

„Meine Seele ist betrübt bis an den Tod. Gehe dieser Kelch an mir vorüber.“

Doch nicht, was ich will, sondern was du willst!“

Du, Kraft der Auferstehung. Du, Freiheit, Würde, Aufrechter Gang.

Du, Begegnung des Friedens, Du, Kraft der AUFERSTEHUNG!

Fallen und Aufstehen!

Lied: Das könnte den Herren der Welt ja so passen.

(Text nach einem Gedicht von Kurt Marti) Nachspiel: Christ ist erstanden

Atmen

Viel Druck lastet auf der Judoka Leila.

Sie kämpft jetzt scheinbar allein.

Die Familie, die bedroht wird, liegt ihr auf der Seele.

Ihr Mann und ihr Kind, werden sie es schaffen, über die Grenze?

Fallen und Aufstehen.

Wird der Aufstand, wird die Auferstehung gelingen?

Oder werden sie die anderen und sie selbst kreuzigen und ihren Leichnam mit einem Stein für immer und ewig verschließen?

Es sind im Evangelium des Markus die Frauen, die die Kraft der Auferstehung als erste entdecken.

Es sind auch in dem Film die Frauen des Welt-Judo-Verbandes, die an der Seite der Gekreuzigten stehen und die Auferstehung ermöglichen.

„Leila, wir stehen an Ihrer Seite.

Wir helfen Ihnen.“

Die Frauen organisieren Security und einen Arzt für die Verletzung an der Stirn, die Leila sich beim Kopfstoß mit dem Spiegel zugezogen hat.

Leila darf sich wieder auf den Wettkampf konzentrieren.

Sie fragen Leila: ist es ein Problem für dich, wenn du gegen die Israelin antreten solltest?

Leila sagt: Es ist kein Problem – und es war nie ein Problem.

Frau. Leben. Freiheit.

Frieden. Auferstehung.

Doch die Luft ist dünn. Der Druck enorm.

Je weiter Leila nach oben kommt, um so dünner wird die Luft für sie.

Sie ringt nicht nur mit ihrer Gegnerin.

In einer Szene wirkt es, als würde ihr die Luft ausgehen, als könne sie nicht mehr.

Doch in ihrer kurzen Ohnmacht erkennt sie: ich bin nicht ohne Macht. Sie steht wieder auf... und wirft ihre Gegnerin auf die Matte.

Die Luft ist nicht nur dünn für Leila, sondern auch für ihre Trainerin. Ihr wird vorgeworfen, dass Sie Leila nicht unter Kontrolle hat. Auch ihre Familie wird bedroht.

Auch sie steht unter enormen Druck.

Sie zieht sich zurück in die Katakomben des Stadions und wäscht sich ihre Hände in einem Wasserbecken der Toiletten. Sie kann sich ihre Hände eben nicht in Unschuld waschen. Sie erhebt ihren Kopf und blickt den zerbrochenen Spiegel.

(Lesung aus dem 1. Korintherbrief, Kap. 13)

„Unser Wissen ist Stückwerk und unser ... Reden ist Stückwerk.

Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören...

Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin.

Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“

Die Trainerin blickt in den Spiegel und erkennt stückweise ... und wirkt verwandelt.

„Und als Jesus von dort wegging, sah er einen Menschen am Zoll sitzen, und er sprach zu ihm: Folge mir! Und er stand auf und folgte ihm.“ (Mt 9,9)

Er verließ die Macht des römischen Imperiums und schlug einen anderen Weg ein.
Aufstehen. Auferstehen.

Und sie, die Trainerin, ging von dort weg und wechselte die Seiten und sah ... und stand auf – und folgte der Kraft der Auferstehung.

Leila kämpft ihren letzten Kampf. Es ist das Halbfinale. Schon lange geht es nicht mehr nur um den offiziellen Titel der Weltmeisterin.

Als Leila am Ende ist und am Boden liegt und ihr alle Luft zu entweichen droht, kommt ihre Trainerin zurück und steht ihr bei.

Sie hat sich bekehrt.

Sie hat die Kraft der Auferstehung gespürt. Sie ist gefallen...

Wer fällt... kann aufstehen.

Leila, du schaffst das, ich bin an deiner Seite. Sieh, du bist nicht mehr allein auf dem Weg.

Leila bekommt keine Luft mehr.

„Ich kann nicht atmen“ sagte der am Boden liegende Afroamerikaner Georg Floyd, als ein weißer Polizist ihm 9 Minuten lang mit seinem ganzen Körpergewicht die Luft abdrückte. Das war im Mai 2020 in den USA in Minneapolis.

Die Luftnot Leilas erinnert an die Unterdrückungen von Farbigen, von Frauen, von Menschen weltweit, die diskriminiert werden.

Leila wird schwindelig.

In einer ihr zugestandenen Pause reißt sie ihr Kopftuch vom Kopf. Sie will mehr Freiheit um zu Atmen.

Die Befreiung von dem Kopftuch, es wirkt, als ginge es auch um Jina (oder **Zhina**) **Mahsa Amini**, die im Alter von 23 Jahren starb. Die ganze Bevormundung von und durch die Männer des Regimes streift sich Leila vom Kopf. Für Frauen, Leben, Freiheit.

Den Judokampf verliert Leila, aber gewonnen hat sie etwas, das mehr zählt.

Auf dem Weg ins Hotel, umgeben von der Securit, kommen die Worte aus dem Off: Nie mehr leben in Unfreiheit, in Unterdrückung...

Die Worte erklingen beim Beschreiten einer Hotellobby, bei Bezug des noblen Hotelzimmers...

Die Worte an der Stelle bekommen einen faden Beigeschmack, als wäre die Freiheit die eines Vier-Sterne-Hotels...

Die Freiheit zum Reichtum und uneingeschränkten Konsum meinen die Frauen im Iran gerade nicht.

Ihnen geht es nicht um die kapitalistische Freiheit des Eigennutzes, sondern um Solidarität und Gleichheit.

Musik: Prayer of the mothers

<https://www.youtube.com/watch?v=YyFM-pWdqrY>

Hoffnung.

Das Lied "Prayer of the Mothers" ist ein Song der Sängerin und Liedermacherin Yael Deckelbaum. Es entstand zusammen mit Frauen der Bewegung „Women Wage Peace“. Im Sommer 2014, während der Eskalation des Konfliktes in Gaza, bei dem über 2.200 Menschen starben, taten sich in Palästina und Israel Frauen aller Religionen und aus allen Nationen zusammen, um einen wahrhaftigen Dialog zur Beendigung von Krieg und Gewalt in Gang zu bringen

Sie organisierten einen „Marsch der Hoffnung“, bei dem im Oktober des Jahres 2014 tausende von israelischen und palästinensischen Frauen zwei Wochen lang quer durch Israel nach Jerusalem wanderten, um ein gewaltfreies und für beide Seiten akzeptables Ende des Konfliktes zu fordern.

Der Marsch endete am 19. Oktober mit einem gemeinsamen jüdisch-muslimischen Gebet für den Frieden.

Solidarität und Gleichheit.

Versöhnen – Wahrheit – Vergeben - Freiheit

Wahrheit.

Der Film endet mit einem weiteren Moment der Auferstehung.

*„und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“
sagt Jesus im Johannesevangelium.“*

„Ich hatte die Wahrheit all die Jahre in mir verschlossen“, sagt die Trainerin von Leila, als beide in dem Hotel des Welt-Judo-Verbandes Zuflucht haben.

Sie gesteht: „Damals, als ich – ähnlich wie du – auf dem Weg zu einer Goldmedaille war, kam auch bei mir der Anruf, ich möge mich verletzungsbedingt verabschieden, damit ich nicht Gefahr laufe, gegen die israelische Partnerin antreten zu müssen.“

Ich habe mich nicht dazu entscheiden zu kämpfen. Ich habe die Welt und meine Familien und Dich belogen und die Wahrheit tief in mir eingegraben.

Ich schäme mich. Ich bitte dich um Verzeihung. Es tut mir sehr leid. Ich danke dir für deinen Mut.“

Dieses Schuldbekenntnis berührt. Es ist Leila, die die Hand ihrer Trainerin wortlos an ihre Stirn drückt. Hochachtung. Anteilnahme. Vergebung.

Vergeben

Fallen und Aufstehen.

Eine Schwester der Auferstehung ist die Vergebung.

„Vater, Vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“

Das sagt der gekreuzigte Jesus im Lukasevangelium.

Aussprechen, was war. Was wahr ist. Um Vergeben bitten, sich verstehen, versöhnen.

Was wäre das für eine Geste, wenn die Hamas sich entschuldigen würde, und Israel sich entschuldigen würde – für unendliches Leid und die tausenden von Toten.

Was wäre es für eine Geste, wenn die USA sich entschuldigen, würden für die vielen unrechtmäßig geführten Kriege.

Was wäre das für eine Geste, wenn Putin sich entschuldigen würde für seinen Angriffskrieg, und die Nato, wegen des gebrochenen Versprechens der Osterweiterung und der seit langem betriebenen Militarisierung der Ukraine.

Was wären das für andere Wege.

An dem Kreuz, an dem Leid, hängt die Bitte um Vergebung und Versöhnung.

Dann kommt die Auferstehung in Sichtweite.

*»Den guten Kampf habe ich gekämpft, den Lauf vollendet, den Glauben bewahrt.«
(2. Timotheus 4,7)*

Amen.

Lied: O komm, du Geist der Wahrheit...

Gebet

Du Gott, Quelle des Segens,

für all den Mut der Frauen im Einsatz für Frieden, Versöhnung und Gerechtigkeit überall auf der Welt danken und bitten wir dich,

für die Frauen, die aus religiöser Überzeugung ihr Kopftuchtragen, dass sie Achtung und Respekt erfahren, in Deutschland und überall auf der Welt,

für alle Sehnsucht nach Selbstbestimmung und Menschenwürde, die nicht auf und abwertet, nicht in religiösen oder ökonomischen oder nationalen Kategorien denkt, die nicht in Klischees verfällt, die die Einzigartigkeit segnet, dafür bitten wir dich.

Du Gott, Raum der Vergebung

Für ein Ende der Gewalt in Gaza, in Palästina, in Israel, im ganzen Nahem Osten, für ein Ende der Spannungen zwischen dem Iran, Israel und den USA bitten wir dich, für ein Ende aller Waffeneinsätze und Waffenlieferungen, für ein Ende von Drohungen und Zerstörungen, für Mitgefühl und Friedenssehnsucht, für Verständnis und Versöhnung bitten wir dich.

Gott, du Grund aller Barmherzigkeit

Für einen Waffenstillstand zwischen der Ukraine und Russland, für ein Ende aller Bomben, Kämpfen und Tötens, für Verhandlungen und Verständigung, für Vorbehaltlosigkeit, für Frieden in diesem kleinen Europa und darüber hinaus bitte wir dich

Gott, du Licht aller Schönheit

für einen neuen Blick bitten wir, dass wir die Heiligkeit und Würde des Lebens sehen, spüren, riechen, für eine andere Gelassenheit, eine konsumarme Genügsamkeit, für ein anderes Zusammenleben mit der Natur bitten wir dich.

Gott, du Kraft der Auferstehung,

für ein neues Denken bitten wir dich, dass die Welt nicht einteilt in Freund und Feind, Gut und Böse, Palästinenser oder Israeli, Iranerin oder Amerikanerin, in Mann und Frau, gläubig und ungläubig, reich und arm, stark und schwach. Für ein neues Mitgefühl, für Versöhnung, für Verständigung bitten wir dich.

Gott, die du neue Anfänge machst, schenke neue Anfänge in dieser Welt.

Mit den Worten Jesu beten wir:

Muttervaterunser im Himmel, geheiligt werden dein Name...